

Gillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Gilli:		Mit Post- versendung:	
Monatlich	55	Monatlich	1.60
Vierteljährig	1.50	Halbjährig	3.20
Halbjährig	3.00	Jahresjährig	6.40
Jahresjährig	6.00		

Sammt Zustellung
Einzelne Nummern 7 kr.

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Insertate werden angenommen
in der Expedition der „Gillier Zeitung“, Her-
rengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann
Kofusch).

Auswärts nehmen Insertate für die „Gillier
Zeitung“ an: R. Roffe in Wien, und allen
bedeutenden Städten des Continents, Jos. Rie-
reich in Graz, H. Oppelit und Korte & Comp
in Wien, J. Müller, Zeitungs-Agentur in
Leibach.

Zum Programme des Dr. Anton Prus.

Als weiteren Punkt verhorresciren Sie die Anmassungen des Beamtenthums. Welcher vernünftige Mensch wird Anmassungen überhaupt und Uebergriffe von Personen, in welcher Stellung immer, nicht verhorresciren? In diesem Sinne ist Ihr Programmsatz also eigentlich weiter nichts als eine Lebensregel. Sicherlich aber legen Sie demselben einen anderen positiven Sinn bei; denselben zu erklügeln wollen wir gerne Ihren Gesinnungsgeoffen überlassen und entnehmen aus Ihren Worten nur eine unbezwingbare Feindseligkeit gegen das Beamtenthum. Wenn Sie aber den Steuerträger auf den Beamten hegen, so ist das nicht mehr lediglich der Haß des föderalistischen Slaven gegen die altösterreichische Bureaukratie, welche noch immer Stand hält gegen den Ansturm föderalistischer Zerstückelungsgelüste. Wir verehren in dem österreichisch gestimmten Beamtenthum wohl einen der stärksten Träger der österreichischen Staatseinheit und das genügt allerdings, die Gegnerschaft der nationalen Staatszerstörer hervor-
zurufen. Allein, aus Ihren Worten spricht noch mehr als Ihre principielle Gegnerschaft. Wir condoliren Ihnen. Die Beamten müssen Ihnen persönlich arg mitgespielt haben, denn, wie Sie sich äußern, spricht sich nur ein persönlicher Feind aus.

Sie nennen Ihr Programm ein freiheitliches und gerechtes, erklären aber eifertig, daß es diese Epitheta nur wieder nach einer Seite verdienen soll. Ihre Freiheits- und Gerechtigkeitsliebe besteht in der Forderung nach Gleichberechtigung der Slovenen mit anderen Nationalitäten und Sie verlangen ausdrücklich slovenische Volks- und

Mittelschulen und slovenische Amtssprache. Dem gegenüber müssen wir doch vorerst constatiren, daß der slovenische Volksschulunterricht thatsächlich eingeführt ist, daß die Regierung, und zwar nicht etwa seit anno Taaffe, sondern seit vielen Jahren die öffentlichen Stellen mit Beamten besetzt, welche der slovenischen Sprache kundig sind, soweit nur immer das vorhandene Materiale ausreicht und daß diese Beamten auch thatsächlich mit den Parteien in slovenischer Sprache verkehren. Ein großer Theil Ihrer Forderungen ist also erfüllt. Wohl werden Sie antworten, es genüge nicht, daß der Beamte in Untersteiermark mit der Partei slovenisch spreche, daß die Schlußverhandlung bei Gericht slovenisch durchgeführt werde, daß die Steuerbücheln slovenischen Druck enthalten, — jedes Actenstücklein, jedes Postrecepisse darf nur slovenisch sein und nicht ein Wort jener verhassten deutschen Sprache enthalten, in der Sie sich übrigens nach dem Zeugnisse Ihres Organes mit so bezaubernder Gewandtheit auszudrücken verstehen. Nun, Herr Dr. Prus, glauben Sie denn, daß der Slovene ein in der fogerannten slovenischen Amtssprache abgefaßtes Schriftstück besser versteht, als ein deutsches? Tagtäglich versichern uns sogar gebildete Slovenen, daß ihnen die in künstlicher Zucht begriffene slovenische Neusprache ganz unverständlich sei, geschweige denn die Amtssprache. Sogar zum Verständniß der Expectorationen slovenischer Preßorgane müßten sie nach dem Wörterbuche greifen, — aber es existirt leider keines; und sollen wir Sie vielleicht zur Illustration der slovenischen Schriftsprache an jenen erheiternenden Streit erinnern, welcher vor gar nicht langer Zeit zwischen den Vorkämpfern der nationalen Sache in eigenen Lager entbrannt war?

Doch wir bekämpfen Sie ernstlich und Sie sind in Ihren Ansprüchen doch so bescheiden! Sie verlangen die slovenische Unterrichtssprache ja nur in den Mittelschulen; nur am Gymnasium und in der Realschule. Sie präntendiren also gar nicht, daß irgend ein Angehöriger Ihres Stammes höhere Studien mache; denn wenn ein Schüler am Gymnasium nicht deutsch gelernt hat, so kann er offenbar an keine deutsche Hochschule gehen. Woher wollen Sie aber dann slovenisch redende Richter und sonstige Beamte nehmen? Also nur heraus mit der Sprache: Sie wollen auch eine slovenische Universität und technische Hochschule u. s. w. u. s. w. denn es ist Ihnen gewiß nicht darum zu thun, bloß das Priesterseminar ausgiebig zu bespazieren. Ueberlegen Sie selbst, Herr Dr. Prus, wenn der junge Slovene nach vollendeter Mittelschule der höheren Bildung verschlossen bleibt, wäre das gerecht? oder ist es etwa freisinnig, ihn zum sogenannten Halbpelzer zu verurtheilen? das wäre doch die schreiendste Tyrannei gegen das eigene Volk. Wird sie aber minder schreiend selbst durch die Errichtung slovenischer Hochschulen? Verschließen Sie damit nicht jedem Landsmanne die ganze gebildete Welt, insolange die slovenische Sprache nicht Weltssprache geworden ist, wozu vorläufig die Aussichten denn doch noch etwas schwach sind. Den slovenischen Doctor der Rechte oder der Medicin, den slovenischen Techniker wollen Sie in die engen Grenzen der slovenisch redenden Landestheile einzwängen, auf den Verkehr mit 1,200.000 Menschen beschränken, die ihn verstehen und die er versteht und von solchen Menschen verlangen Sie dann die geistige Kraft, Träger einer höchst eigenen slovenischen Cultur zu werden? Höchst kurzfristig, ungerecht und tyrannisch gegen Ihre

Feuilleton.

In den Gewittern der Zeit.

Roman von Max Vogler.

(26. Fortsetzung.)

XIV.

Auf den Behen.

In welcher Weise hatte Luzia den Diebstahl ausgeführt?

Sie brannte in der That vor Gier nach jenem Schmuck und sann schon lange auf Mittel, wie sie denselben in ihren Besitz bringen könne. Von ihrem Vater erwartete sie die zu seiner Erwerbung nöthige Summe umsonst. Er war trotz seines Reichthums ein sehr sparsamer Mann, und gerade der letzteren Eigenschaft verdankte er den ersten. Auch nicht die allerjühesten und schmeichelndsten Worte, wie sie Luzia auszusprechen vermochte, würden ihn haben bestimmen können, eine derartige Summe, obgleich sie, wie gesagt, bei seinem Reichthum eine Kleinigkeit war, für einen Schmuck auszugeben, dessen Besitz für Luzia keine Nothwendigkeit war.

Und sie wollte ihrem Wunsche entsagen, sie wollte auf den herrlichen Schmuck verzichten; sie war ja auch ohne ihn, wie sie sich wohl bewußt war, schön genug, aber es zog sie wie mit tausend

geheimen Zaubersäden immer wieder nach jenem Juwelierladen in der ***straße hin, und sie mußte das glänzende Gold und die funkelnden Edelsteine anblicken, und sie mußte das glitzernde Geschmeide in ihre Hand nehmen, sie mußte über seinen Kauf unterhandeln, immer und immer wieder . . . nein! Alle ihre Anstrengungen waren vergeblich, sie konnte ihre Gier nicht ertöden! Auch die Prunksucht ist ein schlechendes Gift, welches der Gesellschaft unserer Zeit am Herzen nagt . . .

Es drängte und drängte Luzia zum Erwerb des kostbaren Gegenstandes, und unter diesen Umständen stieg der Gedanke ihr ihr auf, das Geld, welches sie zu seinem Einkauf nöthig hatte, gewaltsam aus der Casse des Vaters in ihre Hände zu bringen.

Und sie meinte, sich wegen eines solchen Schrittes wenige Vorwürfe machen zu müssen. Ihr Stand gestattete ihr ja, einen solchen Aufwand zu tragen, das Geld zu seinem Erwerb war für den Vater nur ein geringer Verlust, und er konnte eine hohe Genugthuung empfinden, sie von allen Augen bewundernd angestaut, von allen Herzen begehrt zu sehen . . . ihre Schönheit, ihre Liebenswürdigkeit würden ja dem Vater reichen Vortheil bringen . . . wurde er doch durch sie der Schwiegervater des Grafen Bruno von Bahlsen!

Ja, auch er — so meinte sie — konnte ihr, falls ihre That entdeckt werden würde, wenig

grollen. Sie würde ja das Geld nicht vergeudet haben, sie hatte ja dafür einen werthvollen, soliden Schmuck eingetauscht.

Aber an eine Entdeckung dachte sie natürlich nicht.

Sie wollte das Geschmeide nur fern von den Mitgliedern ihrer Familie und deren Vertrauten tragen, bis zu einem Tage, wann der Diebstahl längst vergessen und man im Drängen und Treiben des täglichen Lebens, im Strudel der Festlichkeiten und Vergnügungen, nachdem sie Gräfin von Bahlsen geworden war, nicht mehr fragen würde, wie das Kleinod in ihren Besitz gelangt.

Daß ihr Vater gerade mit dem Besizer des Ladens, in dem sie den Schmuck kaufen wollte, in Geschäftsverbindung stand, und dadurch ihr Geheimniß verrathen werden konnte, daran zu denken lag ihr bei der blinden Gier, mit welcher sie eben nach diesem lockenden Geschmeide verlangte, gänzlich fern.

Was die Bornahme des Diebstahls selbst anging, so sollte dieser schon klug genug ausgeführt werden, um keinerlei Verdacht gegen sie zu erwecken. Ueber die Art der Ausführung war sie sich noch nicht klar geworden; der Cassaschrank hatte ihr bisher immer nur als ein schwer zugänglicher Kasten vor Augen gestanden. Wie sie zu seinem Inhalt gelangen sollte, wußte sie nicht. So war jener Abend gekommen, an welchem wieder

eigene Nation ist daher Ihr Programm zu nennen, denn Sie wollen Ihr Volk zur unausbleiblichen geistigen Verkümmern verurtheilen. — In dem Augenblicke, wo das Land Krain weder die Lehrkräfte noch die Lehrmittel aufzubrengen kann, um auch nur die Lehrerbildungsanstalt slovenisch einzurichten, können wir es, ohne uns dem Vorwurfe nationaler Befangenheit auszusetzen, aussprechen, daß das slovenische Volk bei dem Deutschen noch lange nicht ausgelernet hat, daß es noch auf lange Zeit hinaus an der deutschen Mutterbrust saugen muß, um die Kraft zu gewinnen, seine Mutter zu vernichten oder ihr wenigstens ebenbürtig zu werden.

Es ist vielleicht etwas unbescheiden, auch von den Deutschen zu sprechen, welche in Untersteier leben, aber wir sind einmal so unbescheiden, zu meinen, daß sie auch ein klein wenig Anspruch auf Unterricht besitzen. Sollen sie alle gezwungen werden, in den slovenischen Mittelschulen nichts weiter zu lernen, als ein zur Schriftsprache hinaufgeschraubtes slavisches Idiom, oder haben unsere Deutschen nicht das gleiche Recht wie die Slovenen?

Das also ist Ihre Freiheits- und Gerechtigkeitsliebe, daß Sie zwar den Deutschen unbarmherzig unter das slavische Joch beugen, dem Slovenen aber die Möglichkeit der geistigen Entwicklung und des Verkehrs mit gebildeten Menschen rauben wollen! Und dies im Zeitalter der Eisenbahnen und Telegraphen, mitten im großen wirtschaftlichen Kampfe der Welttheile, welchen nur der bestehen kann, der über die höhere kulturelle Entwicklung verfügt.

Ihr Programm beschränkt sich ausschließlich auf die Verwirklichung slovenisch nationaler Ideen, nach dieser Seite greift es sehr weit aus, sonst aber wissen Sie uns nichts zu sagen. Daß der Slovene sozusagen auch ein Mensch ist, daß er ein Bedürfnis nach allgemeiner Bildung und nicht bloß nach Erlernung einer aus allen slavischen Mundarten zusammengewürfelten Schriftsprache besitzt, daß ihn noch tausend andere Bedürfnisse im Kampfe des Lebens viel näher berühren, daß der Staat tausend andere Aufgaben außer der Pflege der Nationalität hat, scheint keinen Raum in dem Horizonte Ihrer politischen Auffassung zu finden. Und die Steuerfrage ist für Sie gelöst, wenn der Steuerzahler seine blutigen Gulden einem slovenisch amtierenden Beamten zahlt, mag er dabei auch Haus und Hof verlieren!

Möge jeder Denkende selbst beurtheilen, was er von einem solchen Programme zu halten hat.

Politische Rundschau.

Cilli, 16. Juli.

Die Proklamirung der in Bosnien und der Herzegowina durchzuführenden hierarchischen Organisation ist neuerdings bis zum September d. J. vertagt. —

eine der im elterlichen Hause so häufig gewordenen Festlichkeiten stattfand. Wenn es galt, den Grafen Bruno von Pahlson zu fördern und warm zu halten, waren die zur Bestreitung des Aufwandes solcher Festlichkeiten ausgegebenen Summen nach der Meinung des Herrn Riswendt senior. keineswegs in unnützer Weise verwendet. . .

Daß sie ein Mal einen dieser Festabende mit ihrem Geräusch und Gewoge, denen für die Bewohner des Hauses ein fester, tiefer Schlaf folgte, zur Ausführung ihrer That benützen mußte, hatte sich Luzia schon gesagt, ohne sich jedoch klar zu sein, in welcher Weise sie auch dann an's Werk gehen würde.

In den zahlreichen Zimmern des Wohnhauses bewegte sich die vornehme Gesellschaft in buntem Glanze durcheinander, man plauderte, scherzte und tanzte. Es war gegen elf Uhr Abends. Der perlende Wein hatte die Lebensgeister zu munterer Ausgelassenheit geweckt, und man befand sich in der fröhlichsten Stimmung. Laura von Pahlson und Luzia waren vor Allem recht heiter und lustig, und sie hatten eben wieder neckisch mit den Gläsern angestoßen, als ein leiser Wink der Mutter Luzia für einen Augenblick von der Seite des jungen Grafen rief. Sie hüpfte über den schimmernden Parketboden zur Mutter hinüber; ihr hellgrünes Kleid fiel in reizvollen Falten von den schönen Gliedern herab, und Bruno sah ihr mit glühenden,

Daß Polen die Heimatsstätte politischer Illusionen bleibt, beweist eine polnische Denkschrift welche unter dem Titel „Memorial“ vom Vertreter der polnischen Propaganda der preussischen Staatsregierung überreicht worden ist. Der Inhalt des Actenstückes, der nicht gerade vermuthen läßt, daß die Autorschaft den Führern der polnischen Bewegung zuzuschreiben sei, läuft schließlich darauf hinaus, die Regierung zu gesetzgeberischen Maßnahmen zu veranlassen, welche, den Wiener Congress-Acten vom Jahre 1815 entsprechend, den nationalen Forderungen der Polen Anerkennungen verschaffen. Für die Beurtheilung der Berechtigung dieses „Memorials“ braucht eigentlich nicht erst darauf hingewiesen zu werden, daß die Polen selbst die Wiener Congressacte, auf welche sie sich berufen, nicht respectirt haben.

Wie „Fanfulla“ meldet, hat das spanische Cabinet bei der italienischen Regierung den Vorschlag zu einer gemeinsamen diplomatischen Action gegen die afrikanische Politik Frankreichs gemacht. Die diebezüglichen Bemühungen seien jedoch fruchtlos gewesen. Zugleich meldet „Fanfulla“, Frankreich habe auf die Interpellation Italiens hin erklärt, daß es keinerlei Absichten auf die Occupation von Tripolis hege.

Aus Tunis wird gemeldet, daß General Rogerot in Manuba sein Hauptquartier installiert habe, um von dort aus die Operationen in Tunesien zu leiten. Man hofft heute noch die Hafenstadt Sfax zu besetzen.

Bu-Amena, der unerschrockene und verschlagene Führer der aufständischen Araber ist ein Feind, mit dem, wie die Geschichte der jüngsten Tage zeigt, Frankreich eben kein leichtes Spiel hat. Nach neueren aus Algier vorliegenden Berichten hat Bu-Amena am 9. d. M. mit einer Schaar von etwa 1000 Arabern zwei Versuche gemacht, sich der Stadt Kreider zu bemächtigen, welche von drei französischen Tirailleur-Compagnien so hartnäckig vertheidigt wurde, daß sich die Aufständischen mit einem Verlust von 250 Mann in südöstlicher Richtung zurückziehen mußten. Der Verlust der Franzosen wird nicht angegeben.

Cilli, am 14. Juli. (Orig.-Corr.) Seitdem ein Adept aus Cilli im „Slovenski Gospodar“ dem Redacteur der „Cillier Zeitung“ vorgehalten, daß er Mitglied des Hoftheaters in Meiningen war, scheint auch die „Südsteirische Post“ diesen Umstand als einen ganz vorzüglichen Trummpf gegen die „Cillier Zeitung“ anzusehen. Die verschiedenen Redacteurs und Correspondenten der slovenischen Zeitungen rechnen bei der Auspielung dieses Trummpfes entschieden auf die größere Noblesse ihrer Gegner, denn welche Biographien würden die Leser der „Cillier Zeitung“ zu lesen bekommen, wenn dieselbe die Lebensschicksale der Redacteurs und Correspondenten der slovenischen Hefblätter erzählen wollte; Advocaturbeamte, welche sich vergeblich bemüht haben, die juridischen Studien zu vollenden, zählen noch zu den besten Kräften unserer Geg-

den, verlangensvollen Blicken nach. Sie sprach einige Worte mit der Mutter. . . man vermüßte seit einer Viertelstunde den Soha des Hauses.

Luzia hatte im Namen der Mutter mit Willibald zu reden, und sie ging mit raschen Schritten aus dem Saal, um den Bruder aufzusuchen.

Da sie ihn in den anderen Salons nicht fand und auch auf den Corridoren vergebens nach ihm ausspähte, ging sie in sein Zimmer, welches Willibald, wie schon gesagt, niemals zu verschließen pflegte. Sie schloß die Thüre nicht hinter sich zu, sondern zog sie nur ein Stück nach, wie man es thut, wenn man nur einen flüchtigen Blick in ein Zimmer werfen will, so daß das Licht von dem Corridor draußen in das wüßig große Gemach hereinschien. Durch das Fenster desselben aber blickte der Mond, und Tageshelle fast herrschte darinnen.

Luzia war einige Schritte in das Zimmer hineingegangen. Ein sonderbares Gefühl überkam ihre Seele: sie war allein in dem Raume, in welchem sich die Schlüssel befinden mußten, die ihr die Ausführung ihrer That ermöglichen sollten. Sie hatte schon manch Mal' ihre Augen verlangend auf ihnen ruhen lassen, wenn Willibald, den Bund in der Hand hin und her schwenkend, aus der Fabrik herüberkam.

Daß er diese Schlüssel stets in seinem Zimmer verbarg, hatte sie beobachtet, aber wo er sie

ner, die Mehrzahl recutirt sich noch aus der Schuljugend, welche kaum über die Kenntnisse der vier Rechnungsarten hinaus ist. Ein Paar Hefpläne, Advolaten-schreiber, hie und da ein gemäßigter Gerichtsadjunct, das sind die Leute, welche sich erheben, im Namen der slavischen Bevölkerung das Wort zu führen. Sie überfließen von Liebe zum slavischen Landvolke, sind jedoch, sobald es sich um den eigenen Säckel handelt, gerade diejenigen, welche dem Bauer den letzten Kreuzer abdrücken. Mit leeren Phrasen möchten sie den Landmann abspießen und während sie ihm mit der einen Hand den Bart streichen, leeren sie ihm mit den langen Fingern der anderen die Tasche. Wenn wir die Hauptheber in's Auge fassen, so muß man sich wahrlich über die Einfalt der Landleute wundern, die Individuen von solchem Caliber auch nur eine Silbe glauben. — Sie behaupten die Deutschen wollen dem Bauer die Religion nehmen! Doch sie lügen, denn nie noch vermochten sie ein einziges Factum anzuführen, das darauf abzielen würde. Sie behaupten, man wolle ihnen die Sprache nehmen! Erlogen! denn nicht die Kenntniß der slovenischen Sprache wollen wir dem Landmanne beeinträchtigen, sondern wir wollen, daß er außer seiner Muttersprache auch deutsch lerne, damit er im Vortheile gegen jene sei, welche nur eine Landessprache können. Sie behaupten, daß wir es sind, welche für die Erhöhung der Grundsteuer arbeiten? Erlogen! denn gerade der slovenische Abgeordnete Dr. Bosnjak hat im Reichsrathe gegen die die Herabminderung der Grundsteuer beabsichtigende Minorität gestimmt, welcher Minorität sich auch die nationalen und clericalen Abgeordneten der Steiermark angeschlossen haben. Sie behaupten ein Verständniß für die Bedürfnisse des Landvolkes zu haben und agitiren gegen die Erbauung von Eisenbahnen in der Untersteiermark. Sie stimmen für die Petroleumsteuer, um dem Bauer das billige Licht zu rauben, sie agitiren für Pilgerfahrten nach Rom, damit der Landmann jene Kreuzer, welche ihm allenfalls von seinen Wallfahrten auf den Josefsberg noch übrig bleiben, ins Ausland trage. Sie jubeln, daß der Bauer einen Feiertag mehr im Jahr haben werde, während der Landmann, welcher ein Verständniß für seinen Beruf hat, bittere Thränen weint, daß er so oft beim schönsten Wetter die dringendsten Feldarbeiten im Stiche lassen muß, um bei Opfertagen u. dgl. Zeit und Geld zu verändeln. Wenn wir nun fragen, warum wollen diese Individuen, welche sich die Führerschaft anmaßen, daß die Landkinder in der Schule nur slovenisch lernen, so ist die Antwort sehr leicht. Sie, die der deutschen und slovenischen Sprache mächtig sind, wissen sehr wohl, daß sie dadurch jenen, welche bloß slovenisch können, weit überlegen sind, sie wissen aber auch, daß sie tief unter dem Niveau desjenigen Bildungsgrades sind, welcher sie befähigen würde unter den Deutschen eine Rolle zu spielen. Je unwissender der Landmann ist, desto leichter ist er zu pinjeln, desto leichter auszubeuten, desto leichter gegen sein eigenes Interesse wider jene aufzuheben, welche nur sein Bestes wollen. Die Verbreitung der deutschen Sprache unter der Landbevölkerung würde bald die angemessene Stellung dieser im Trüben fischenden Horde erschüttern, und so wie die deutsche Landbevölkerung in

hier verschloß, wußte sie nicht. Und gewiß mußte er sie verschließen: sie waren zu werthvoll, als daß er sie frei in das unverschlossene Gemach gelegt, und zu lästig, als daß er sie immer mit sich herumgetragen hätte. Und in der That verschloß sie Willibald stets in einem Schrank, wo er den Bund an einen kleinen Nagel hing. Den Schlüssel zu diesem Schranke aber führte er stets bei sich. Nur heute hatte er bei der Eile, mit welcher er sich umkleidete, den Schlüsselbund auf welchen er ihn, aus dem Comptoir kommend, Anfangs niedergelegt, ruhen lassen. Und er hatte den ganzen Abend, fortwährend von den Gästen in Anspruch genommen, nicht wieder an denselben gedacht.

Die Schlüssel lagen auch jetzt, als Luzia in das Zimmer trat, noch auf dem Schreibtische. Man konnte sie im Schein des Mondlichtes und der von draußen hereindringenden Beleuchtung deutlich erkennen.

Mit Blitzesschnelle schoß ein Gedanke durch Luzia's Hirn: jetzt mußte sie die Gelegenheit ergreifen, jetzt mußte sie die Schlüssel wegnehmen und sie zu sich stecken!

Der goldene, edelsteinbesetzte Schmuck funkelte wieder vor ihren Augen, und ein freudiger Schauer ging in der Borahnung seines Besizes durch ihr Herz. Sie stand lautlos an dem Tische, sie wagte kaum zu athmen. Nicht Armlänge trennte sie mehr von dem ersuchten Werkzeug. . . sie brauchte

Steiermark und Oesterreich das Joch der Clericalen abgeschüttelt, so würden die slovenischen Bauern bald zur Erkenntniß kommen, daß Heßlapläne und verunglückte Studenten u. dgl. nicht berufen sind, sich in ihre Angelegenheit zu mengen. Sie würden bei künftigen Wahlen verständige Männer aus ihrer Mitte nehmen, nicht aber solche, welche die Untersteiermark an Krain verrathen und ein Königreich Slovenien schaffen wollen. Nicht Männer, deren Wahl selbst in den Kreisen unserer Gegner homerisches Gelächter erregte. D...

Aus der Umgebung von Friedau, 15. Juli. (Orig.-Corr.) In welcher erbärmlicher Weise die national-clericale Partei für ihre Männer Reclame macht, ist aus dem in einer der letzten Nummern des in Marburg erscheinenden systematisch Dummheit verbreitenden slovenischen Blättchens enthaltenen Artikel „Aus Friedau“ zu ersehen. Der Verfasser, der wohl nicht weit zu suchen sein wird, erlaubt sich in dieser Mittheilung sogar Lügen zu gebrauchen, um unter gleichzeitigen ohnmächtigen Ausfällen gegen unsere Partei seinen Kampfgenossen auf die Füsse zu helfen. Da dieses Blatt auch von vielen Bauern gelesen wird, so ist hieraus die Absicht ganz klar zu erkennen. Doch wohlgemerkt: Auch unser Bauer läßt sich in Anbetracht des ihm zumest bekannten wahren Sachverhaltes durch solch' eitel' Gewäsche nicht verblenden und gerade er ist derjenige, der als hartnäckiger Feind alles Neuen, wenn er nicht geheßt oder gar genöthigt wird, sein Heil lieber bei ihm längst bekannten, alten und erprobten Männern sucht. Als solch' tüchtigen, vertrauenswürdigen und noch in besten Jahren stehenden — also nicht „unter das alte Eisen gehörigen“ Mann kennen wir hier ringsum den pract. Arzt Herrn Seyfried in Friedau, der in so blöder Weise als Wähler gegen Dr. Zizel hingestellt wurde und der dem bewußten Artikel nach, sich „ärgern“ soll, „weil ihn die Leute in der Umgebung sehr wenig rufen.“ Trösten Sie sich jedoch lieber Herr Seyfried! Wie wir die Sachlage recht gut kennen, haben rüchlichlich des Vertrauens und der Praxis überhaupt in Wirklichkeit Sie „die Kap' im Sack“; mögen die dem Herrn Dr. Zizel so freundlichen Herren immerhin das leere uneinträgliche Gerede haben. Falls es gelingen sollte, durch diese Reclame für Dr. Zizel einen Erfolg zu erringen, so sei es ihm vom Herzen vergönnt; nur wünschen wir ihm im Interesse des politischen Volkswohles nicht eine allzu übermäßige Inanspruchnahme seiner Person, damit er noch wie bisher Zeit genug finden könnte, an den Sitzungen und Unterhaltungen des „katholisch-slovenisch-politischen Vereines“ „Sloga“ stets ungestört Theil zu nehmen. Eine weitere Lüge ist die Behauptung, Herr Seyfried hätte selbst gesagt, schon das ganze Pulver verschossen zu haben. Dieser sonst ganz harmlose Ausdruck rührt nicht von ihm, sondern wie hier Jedermann weiß, von seinem Bruder her. Möge der gläubige Correspondent des „Gospodar“, wenn er sich schon die Mühe gibt, so kleinlich zu sein, auch die Mühe einer genaueren Information nicht scheuen! Was die lächerliche Drohung betrifft, Herr Seyfried könnte in den alten Tagen Unzuverlässigkeiten haben, müssen wir gestehen, daß wir

dieselbe nicht verstehen; in keinem Falle aber ist sie geeignet einzuschüchtern. In dem Herrn Dr. Omulec, der sich nun in Friedau als Advocat niederläßt, begräßen die National-Clericalen einen waderen Kampfgenossen und eine starke Stütze ihrer Partei, indem sie ihm in Vornhinein einen Lobgesang anstimmen. Als Advocat erwarten sie von ihm nicht weniger, als „er werde unsere traurigen Rechtszustände wieder ordnen“. Uns ist der Angepriesene, von dem wir nur wünschen, er möge sich nicht die falsche Veröhnungs-Politik zum Ziele nehmen, insbesondere in seiner Berufsthätigkeit noch nicht bekannt und können wir ihm dem äußeren Benehmen nach bisher nur Ruhe, männlichen Anstand und durchaus keine directe Feindseligkeit nachsagen; wohl aber kennen wir gut den hier mindestens ebenso geachteten Herrn Bernat, gegen welchen der überfromme „Gospodar“ in seiner christlichen Friedensliebe auch die Spitze lehrt, indem er ihm einen unverschämten Rechtshandel vorwirft. Daß man diesen Herrn der uns übrigens als hartnäckiger Slovene bekannt ist, in solcher Weise zu behandeln beliebt, findet darin den Grund, weil er einer jener wenigen Nationalen ist, welche das Heil ihrer Nation nicht in der Verbindung mit dem Clericalen gesucht haben. Daher kommt es auch, daß die wiederholt angestellten Versuche Herrn Bernat für die „Sloga“ zu gewinnen, an der Hartköpfigkeit dieses seinen liberalen Principien treu gebliebenen Slovenen scheiterten. „Wir nationale Slovenen“ — heißt es in der ekelerregenden Anpreisung weiter — „werden uns aber treuer denn je an unsere nationalen Männer halten“ und mit dem stereotypen „wer unsere Nation mißachtet, soll auch unser Brod nicht essen“ schließt der rühmliche gottgefällige Artikel. — Nationale Slovenen! Welch' nationaler Unsinn! Gibt es denn nach ihrer Deutung auch andere Slovenen? Zweifels-ohne gehören die wenigen Liberalen zu diesen Verworfenen? Wir aber erfahren uns sogar auch noch das ganze, dem nationalen Treiben fernstehende, unwissende und friebliebende Landvölk zu diesen zu zählen. Wer erübrigt nun für die „nationalen Slovenen“? Die Antwort ist leicht: Es sind die wenigen Heßer und Fanatiker, welche, ohne vom Grob des Volkes gebungen zu sein, die vermeintlich durch deutsche Cultur gefährdeten Interessen der Nation vertreten zu müssen glauben. Die Auspizien für die angepriesenen Herren werden daher, wenn sie nicht auch auf die „unverschämten“ „Nemskatarje“ und andere „nationales“ Brod essende Kerle reflectiren, höchst zweifelhaft sein.

Gonobitz, 13. Juli. (Orig.-Corr.) Advocat Dr. A. Prus hat seine Stelle als Mitglied der Gemeindevertretung niedergelegt. Er mochte wohl gesehen haben, daß er sich mit der überwiegenden Majorität seiner Mitbürger nicht mehr in jener schönen Harmonie befände, welche für sein uneigennütziges Wirken so nothwendig ist. Nachdem Dr. Prus die vornehmsten Bürger des Ortes zu insultiren wagte, mußte auch derjenige, welcher früher nicht daran glauben wollte zur Einsicht gekommen sein, daß er die Wählerchaft nur als das Stimmvieh

betrachtete, das eben gut genug sei, um sich auf dessen Schultern in die lustigen Höhen des politischen Strebertums zu schwingen. Die Bürgerchaft von Gonobitz aber, dessen mannhafte Selbstständigkeit und dessen bekannter, durch rege industrielle und mercantile Thätigkeit erworbener Wohlstand mit Recht gerühmt werden, fühlt sich wahrlich zu einer anderen Rolle berufen, als Herrn Dr. Prus blindgehorsame Gefolgschaft zu leisten, um sich gelegentlich mit Fußtritten tractiren zu lassen. Das unvorsichtige Herzensgeständniß des Herrn Dr. Prus in der „Südsteir. Post“ hat seine eigentliche Denkmalsweise aber die Gonobitzer Bürger blutigartig beleuchtet und dieselbe zeigte sich als ein anwiderndes Gemisch von politischer Speculation, grundsätzlicher Täuschung und Geringschätzung seiner Mitbürger. Fügen wir noch despotische Herrschucht hinzu, so haben wir alle Eigenschaften der slovenisch-clericale Craltados aufgezählt und nachdem dieselben bei Dr. Prus so wunderschön hervortreten, verliert seine Art sich zu geben die rein locale Bedeutung, verdient sie den Wählern in weiteren Kreisen zum Studium empfohlen zu werden. Und ein Mann der besonders durch die letztgenannte Eigenschaft hervorragt, schreibt sich eine liberale Gesinnung zu? Wie richtig belämpfte Abg. Magg die Gefahr des hereinschneidenden Slavismus mit dem Hinweis, daß die Vertreter desselben ohne Sinn für die bürgerliche Freiheit nur zwei Verhältnisse kennen — das des Herrn und das des Knechtes. Welcher Gonobitzer denkt da nicht an den Autonomisten Dr. Prus, der doch allezeit bestrebt war, den Pascha seiner Gemeinde zu spielen. Dr. Prus nennt sein Programm ein freisinniges. Risum tenentis! Er mochte wohl nur von schönen Zeiten geträumt haben. Allerdings soll dieser edle Vorkämpfer des Monarchenreiches Slovenien vor Jahren geäußert haben, daß er niemals im Lager der Clericalen zu finden sein werde. Damals aber dachte sicherlich Niemand daran, daß er im Jahre des Heiles 1881 so tief sinken werde, mit der schwarzen Bedienungsmannschaft der „Südsteir. Post“ auf einem Terrain mit denselben Waffen zu fechten. Das ist freilich eine bequeme Freisinnigkeit, die darin besteht, in Wirthshäusern mit liberalen Phrasen herumzuwerfen, um dann im Hintergäßchen mit den einheimischen Jesuiten intime Händedrücke zu wechseln. Welchen Anklang die Schlauchheiten des Herrn Dr. Prus in weiteren Kreisen finden, wissen wir nicht; constatiren können wir aber, daß seine trampschaften Bemühungen, sich in Gonobitz populär zu machen, an dem wahlberechtigten Stolze einer unabhängigen Bürgerchaft abprallen, welche den Werth des einträchtigen Zusammenlebens aller Gemeindefassen wohl zu schätzen weiß, nicht minder aber Ehrlichkeit und Consequenz der politischen Ueberzeugung, eine loyale Kampfweise und — last not least — die Integrität ihres in heißen Lebenskämpfen wohl erworbenen Ansehens, das sich von Niemandem bezweifeln läßt, wer es auch sein mag. — Die Expectorationen der edlen Consorten Dr. Anton und Dr. Dragotin Prus haben hier eine hochgradige Entrüstung hervorgerufen, welche sich zwar in stets zutreffenden, aber nicht wiederzugebenden Ausdrücken Luft machte. Man braucht in der That kein großer Psychologe zu sein, um aus den unge-

nur ihre Hand auszustrecken, um die Schlüssel zu erreichen.

Das Tick-Tack der Uhr klang leise durch das Gemach; aus der Ferne nur tönte das Geräusch der frühlichen Gesellschaft gedämpft herüber; auf den Corridor draußen hallte kein Schritt. Die Gelegenheit konnte nicht günstiger sein.

Wie, als ob sie sich überzeugen wolle, daß sie wirklich allein sei, rief sie, obgleich man alle Gegenstände im Zimmer deutlich genug zu erkennen vermochte, Willibald's Namen leise durch das Gemach. Keine Antwort erfolgte, nur das sich fort und fort sanft schwingende Pendel der Uhr unterbrach die Stille. Ein heller Mondenstrahl fiel eben wieder in das Zimmer herein. Sie streckte die Hand aus und berührte den Metallring des Bundes... sie suchte alle Schlüssel, welche er zusammenhielt, zu erfassen, um jedes Klirren derselben zu vermeiden.

Es war geschehen. Rasch entschlossen nahm sie die werthvolle Beute vom Tische hinweg, im nächsten Augenblick ruhten die Schlüssel verborgen in den Falten ihres Kleides.

Leise machte sie die Thüre wieder zu, und tiefaufathmend lenkte sie die Schritte ihrem eigenen Wohngemach zu.

In dem letzteren war das Geraubte rasch verborgen; den Schlüssel zu ihrem Zimmer steckte sie vorsichtig zu sich.

Dies Alles war in kaum zehn Minuten geschehen, nach deren Verlauf sie wieder in den großen Salon zurückkehrte, wo sich Willibald bereits im Gespräche mit der Mutter befand.

Die schöne Diebin plauderte und scherzte weiter, und als gegen zwölf Uhr alle Gäste das Haus verließen, hatte sie ihren Plan so klar gesponnen, hatten die Geister des Weins ihre Sinne so sehr angespannt, daß der Entschluß, heute die That auszuführen, unverrückbar bei ihr fest stand...

Nachdem sie sich in ihr Zimmer zurückbegeben, lauschte sie, wie sich Alles zur Ruhe begab. Dann wartete sie noch eine Weile, um erst Alle in tiefen Schlaf sinken zu lassen.

Es hastete ihr nicht mehr die geringste Ungewißheit an, ob sie das verbrecherische Vorhaben wirklich ausführen solle, mit entseflicher Sicherheit überlegte sie die Einzelheiten, unter denen sie das Werk zu vollführen gedachte. Bis in's Kleinste war jetzt ihr Plan geregelt.

Sie legte das rauschende Oberkleid ab und hüllte sich in einen kurzen, dunklen Ueberwurf. Die Schuhe wurden ebenfalls von den kleinen Füßen abgestreift; sie wollte in bloßen Strümpfen hinausstreiten. Ein Schächtelchen Zündhölzer steckte sie zu sich, einen kleinen Leuchter verbarg sie unter den Falten des Ueberwurfes, in der Rechten hielt sie den Schlüsselbund fest umschlossen... so stand

sie, leise athmend und aufmerksam horchend, an der Thüre ihres Zimmers.

Ein Uhr hat es bereits geschlagen; es regt sich nichts im Hause, kein Thon, kein Laut.

Vorsichtig und sachte öffnete sie die Thüre ihres Wohngemachs und schloß sie hinter sich zu. Mit leisem Schritt, auf den Zehen, schwebte sie ein kleines Stück im Dunkel des Corridors hin; dann bog sie rechts ab und ging die wohlbekannte Treppe hinunter, die auf einen kleinen Flur führt über den man durch eine kleine Thüre am westlichen Flügel des Hauses in's Freie gelangt.

O, sie kannte diesen Weg, und sie war ihn oft leise, auf den Zehen, gegangen in stillen, dunklen Nächten, und an der kleinen Pforte, durch die er hinausführte, hat manch' heißer Kuß auf ihren Lippen gebrannt! Sie besaß längst einen Schlüssel zu dieser Pforte, sie besaß auch einen solchen zum Eingang des Parkes, aus dem eine kleine, wie sie wohl wußte, fast immer unverschlossene Thüre nach dem Hofraume der Fabrik führte.

Sacht an der Wand hinschleichend, gelangte sie in den Park, an dessen Mauer sie dann auf jene kleine Thüre zuing.

Richtig! Die letztere war auch heute nicht verschlossen! Luzia schob nur vorsichtig den Riegel zurück und befand sich am Fabrikthof.

(Fortsetzung folgt.)

flügelten Auslassungen beider Herren auf deren geistige Verwandtschaft mit den Helden von Kuchelbad zu schließen. Es ist ein trauriger Blick, der sich da in die Abgründe peroralischer Seelen eröffnet. Wer denkt in unseren Tagen nicht an den Ausspruch Friedrich II., als dieser beim Anblicke seiner russischen Gefangenen mit den Empfindungen des Eitels und Mitleids kämpfte. „Und mit solchem Gelichter müssen wir uns herumschlagen“ — rief der große Feldherr und Regent. K.—

Hohenegg, 13. Juli. (Orig.-Corr.) Anlässlich des Namensfestes unseres wackeren Feuerwehrrhauptmannes, des Herrn Dr. Heinrich Benesch, erschienen gestern Früh halb 8 Uhr fast sämtliche Mitglieder der Feuerwehr en parade vor der Wohnung desselben, um ihm ihre Gratulationen darzubringen. Hierauf verfügte man sich in Bretschers Gasthaus, wo eine Festkneipe stattfand und den Feuerwehrrmännern Gelegenheit geboten wurde ihren allgemein beliebten Commandanten durch diverse Ansprachen ihrer Ergebenheit zu versichern. Wenn es auch keine redegewandten Männer waren, die da ihren Gefühlen Ausdruck gaben, so war doch aus jedem Worte die aufrichtige Liebe und treue Anhänglichkeit zu ihrem Führer zu erkennen. Ehre dem braven Feuerwehrrhauptmann, denn ihm in erster Linie verdanken wir Hohenegger den Bestand unserer Feuerwehr, da er der Erste war, der den humanen Gedanken zur Gründung des Feuerwehrrvereines anregte und auch zu unserer Freude verwirklichte.

Kleine Chronik.

Eilli, 16. Juli.

(R. l. Staatsgymnasium Eilli.) Dem diesmaligen Jahresberichte, in welchem Herr Professor A. Fick einen gereinigten Text des Gedichtes vom heiligen Kreuze von Heinrich von Freiberg sammt einer kritischen Einleitung veröffentlicht, entnehmen wir, daß das hiesige Gymnasium zu Beginn des Schuljahres von 267 Schülern besucht wurde, von welchen bis zum Schlusse 244 verblieben. Der deutschen Nationalität gehörten 120 Schüler an, der slovenischen 121, der italienischen 2 und der croatischen 1. Den Unterricht besorgten außer dem Director 7 Professoren, 3 Gymnasiallehrer, 3 Supplenten und 3 Nebentlehrer. Von der Gesamtschülerzahl erhielten 20 die Vorzugsklasse, 153 die erste Klasse, 31 die zweite Klasse und 13 die dritte Klasse. Vier haben sich einer Nach- und 23 einer Wiederholungsprüfung zu unterziehen. Stipendien wurden von 26 Schülern bezogen.

(Landesbürgerschule.) Wir entnehmen dem Jahresberichte der hiesigen Landesbürgerschule, daß die Schülerzahl am Schlusse des Schuljahres 115 betrug. 18 Schüler erhielten die Vorzugsklasse, 78 die erste, 13 die zweite und 6 die dritte Klasse. Vor der Prüfung traten 2 Schüler aus. Zwei wurden ausgeschloffen. Der Muttersprache nach waren 75 Deutsche, 60 Slovenen und 2 Croaten. Der Unterricht wurde inclusive des Directors von 5 ordentlichen Lehrern, 1 Welt-priester und 2 Nebentlehrern erteilt.

(Parkmusik.) Morgen Sonntag, von 11 bis 12 Uhr Vormittag, veranstaltet die hiesige Musikvereinskapselle im Stadtparke ein Promenade-Concert.

(Curlisten.) In Römerbad sind bis zum 14. d. 372 und im Kaiser Franz Josefs-Bad Tüffer bis zum 10. d. 173 Gäste zum Curgebrauche eingetroffen.

(Theater.) Director Mayer veranstaltet Montag, den 18. d., im Gartensalon zum „gold. Löwen“ eine Theatervorstellung. Zur Aufführung gelangen: „Eine Vereinschwester“, Lustspiel in 1 Acte und „Eine Heirat durch Gift“, Lustspiel in 2 Acten.

(Die Taucherproductionen) vor der Kapuzinerbrücke erfreuen sich eines großen Zuspruches. Sie bieten aber auch sehr viel des Sehenswerthen und können wir den Besuch derselben nochmals nur bestens empfehlen. Wie wir übrigens erfahren, enden die Vorstellungen bereits Montag, weil der Unternehmer durch contractliche Verpflichtungen gebunden, demnächst in Pest eintreffen muß.

(Curiosum.) Ein kaum glaublicher Fall überraschte heute die Badegäste der Hausbaum's-

chen Anstalt. Ein 3jähriger Gamsbock, welcher vom Saunhose gegen genannte Anstalt schwamm wurde vom Bademeister gefangen. Leider verendete das gänzlich erschöpfte Thier nach kurzer Zeit.

Priv.-Telegr. d. „Eilli Zeitung.“

Prag, den 16. Juli. Die „Politik“ meldet, daß die Landtage, auch solche, mit verfassungstreuer Majorität im September einberufen werden. Die Regierung werde jedoch die renitenten Landtage sofort schließen. — Das Kronprinzenpaar reiste heute nach Reichstadt.

Brüx, den 16. Juli. Das Kreisgericht hob die Beschlagnahme des Volksblattes, welches wegen Publication des Manifestes confiscirt worden war, wieder auf.

Aus dem Gerichtssaale.

(Schwurgerichtserpertoire.) Montag 18. Juli: Vors. Hofrath Heinricher: Jakob Thomas, Johann, Andreas Windisch und Michael Rosell, Brandlegung, Betrug und Diebstahl, Vertheidiger Dr. Langer, Dr. Glantschnigg, Dr. Stepišnegg. (Die Verhandlung währt 3 Tage.) — Donnerstag, den 21. Juli: Vors. OGR. v. Schrey: Wenzel Jelovezki und Johann Jankovič, Brandlegung, Verth. Dr. Higersperger. Vors. OGR. Reviznik: Anton Bicher, Todtschlag, Verth. Dr. Higersperger. — Freitag, den 22. Juli: Vors. OGR. v. Schrey: Gertraud Pöbregg, Betrug, Verth. Dr. Stepišnegg. Vors. Hofrath Heinricher: Andreas und Anton Zimmerleit, Münzverfälschung, Verth. Dr. Stepišnegg.

Mittwoch, den 13. Juli. (Diebstahl.) Der Grundbesitzer Georg Kramer aus Oberpistowa, welcher mehrere Kuhdiebstähle in der Gegend von St. Ilgen, Groß-Piretschitz und St. Johann am Weinberge verübte, wurde nach dem Wahrspruche der Geschworenen zu zweijährigem schweren Kerker verurtheilt.

(Raub.) Der Müllergehilfe Franz Jurschitz, welcher am 7. Mai d. J. am Waldwege neben der Eisenbahn bei Rozeitz den ihm entgegenkommenden Math. Malec überfiel und seine Börse mit dem Inhalte von fl. 1.70 entriß, wurde wegen Verbrechen des Raubes und wegen Uebertretung gegen die öffentlichen Anstalten (der Genannte war nämlich auch nach Marburg, von wo er auf 5 Jahre ausgewiesen worden war, ohne Erlaubniß zurückgekehrt) zu schwerem Kerker in der Dauer von 6 Jahren verurtheilt.

Donnerstag, den 14. Juli. Der Grundbesitzer Blas Erjaz aus Mösin wurde nach dem Verdichte der Geschworenen von dem ihm zur Last gelegten Verbrechen der Brandlegung freigesprochen.

Freitag, den 15. Juli. (Kindsmord.) Die Hausmeisterin Theresia Zelenko aus Marburg, welche ihr lebend geborenes uneheliches Kind in der Nacht vom 23. auf den 24. Mai durch Erstickten tödtete, wurde zu schwerem vierjährigen Kerker verurtheilt.

(Brandlegung.) Der 14jährige Hirtenjunge, Agrifek, welcher, wie er selbst gesteht, aus eigenem Antriebe, um sich am Anblicke des Feuers zu ergötzen, das Stallgebäude des Jakob Fegl anzündete, wodurch das dazugehörige Wirthschaftsgebäude und das Wohnhaus des Josef Drosenig in Flammen aufgingen, wurde mit Berücksichtigung mildernder Umstände zu 3 Jahren schweren Kerkers verurtheilt.

Fremden-Verzeichnis

vom 13. bis 16. Juli.

Hotel Erzherzog Johann:

Dr. Ramor, Adv., Bayer, k. l. Land.-Schätzung.-Inspr., Graz. — Jhne, Bergwerksdir., f. Familie Trisail. — v. Sembach, k. l. Schiffslieut. Pola. — Kräft, Gutsbes. Sauerbrunn.

Hotel Elefant:

Bar. Venk, k. l. Generalmajor Wolfsberg. — Schramm, k. l. Beamter f. Tochter, Fiala, Realitätenbes. Marburg. — Nobisch, Fleisch. Lembach. — Kolluann, Priv. Laibach. Dr. Kofirnit, Arzt f. Frau, v. Dobnit, Private Agram. Di Straili, Private Trieste. — Eichelter, Jng. Trisail.

Hotel weißer Ochse:

Hirschmann, Drechnig, Wiener, Putenmaier, Fürst, Weidinger, Deutsch, f. Keis., Steinhauser, Centr.-Inspr., f. Familie, f. Wien. — v. Schmidt, Realitätenbesitzer Marburg. — Dr. Holzinger, Adv., Hoffmann, k. l. Postcom., Lembacher, Hausbes. f. Fr., f. Graz. — Lohr, Realitätenbes. Leibnitz.

Hotel goldener Löwe:

v. Dabany, Priv., Wallsee, Redacteur Wien. — Bytker, Privat Klagenfurt.

Eingeendet. *)

Für Gesunde und Kranke! Im Frühjahr regt sich in jedem Organismus neues Leben und die Säfte circuliren rascher. Auch beim Menschen ist dies der Fall, der Puls schlägt rascher, der ganze Organismus ist erregt. Dabei treten oft allerlei krankhafte Zustände auf, wie Blutwallungen, Schwindel, Ohrenschmerzen, Blähungen, Verstopfungen, Hämorrhoiden, Leber- und Milzanschwellungen, Gelbsucht, bössartige Ausschläge, Nerven, aichtische rheumatische Leiden u. Was ist die Ursache hievon? — das Blut, — es ist nicht rein, nicht gesund, es ist oft zu dick, sauer, oder es enthält scharfe krankhafte Stoffe, die sich nun einen Ausweg suchen, Schleim und Galle haben sich mit anderen krankhaften Ausscheidungen im Innern angehäuft, und schlummern als Keim schwerer Krankheiten im Körper. Es thut daher sehr noth, daß sowohl Kranke als Gesunde im Frühjahr der Natur zu Hilfe kommen und durch eine rationelle Blutreinigungscure die schlechten Stoffe und verdorbenen Säfte aus dem Organismus entfernen. Das kräftigste und bewährteste Mittel hierzu bleibt die von allen Aerzten der Welt als das beste Blutreinigungsmittel anerkannte „Sarsaparilla“ und die bequemste und wirksamste Form, dieselbe zu nehmen, der „verstärkte zusammengefaßte Sarsaparilla-Syrup von J. Herbabuy, Apotheker zur Warmherzigkeit in Wien, VII., Kaiserstr. 90“. Dieser Syrup enthält alle wirksamen Bestandtheile der Sarsaparilla und vieler gleich vorzüglicher Mittel in concentrirtem Zustande, und wirkt dabei erstaunlich rasch, mild, und schmerzlos auflösend. Die mit der Sarsaparilla erzielten Erfolge sind weltbekannt, daher können wir auch J. Herbabuy's verstärkten Sarsaparilla-Syrup, da er zugleich auch billig ist (1 Flac. 85 kr.), nur warmstens empfehlen. Am ihn recht zu bekommen, verlange man stets ausdrücklich J. Herbabuy's verstärkten Sarsaparilla-Syrup, und beziehe ihn entweder direct vom Erzeuger oder aus dem Depot in Eilli: J. Kupferschmid, Apotheker.

Correspondenz der Redaction.

—r. Pettau. Zu nächster Nummer. L. A. Tüffer. Es lohnt nicht der Mühe dem „Slovenski Gospodar“, welcher omne ignotum pro horribile nimmt, darauf zu antworten.

Course der Wiener Börse vom 16. Juli 1881.

Goldrente	93.80
Einheitliche Staatsschuld in Noten	77.45
„ „ in Silber	78.35
1860er Staats-Anlehenslose	133.25
Banfactien	834.—
Credittactien	359.50
London	117.15
Napoleon'd'or	9.30 1/2
k. k. Münzducaten	5.52
100 Reichsmark	57.10

Eisenbahn-Fahrordnung.

Richtung Wien • Trieste.

	Ankunft	Abfahrt
Tages-Eilzug	3.40	3.42 Nachm.
Nacht-Eilzug	3.34	3.36 Nachts.
Postzug	11.32	11.42 Mittag.
Postzug	11.42	11.47 Nachts.
Gemischter Zug	5.22	5.30 Nachm.

Richtung Trieste • Wien.

	Ankunft	Abfahrt
Tages-Eilzug	1.12	1.14 Nachm.
Nacht-Eilzug	12.24	12.26 Nachts.
Postzug	3.55	4.01 Früh.
Postzug	4.26	4.32 Nachm.
Gemischter Zug	9.11	9.19 Vorm.

Secundärzug

ab Eilli 6 Uhr Früh Ank. Laibach 9 Uhr 24 M. Vorm. ab Laibach 5 Uhr 45 M. Abds. Ank. Eilli 9 Uhr 4 M. Abds.

Oeffentliche Anzeige.

Wegen gerichtlicher Aufkündigung

meiner Wiener Filiale, Babenbergerstrasse 9, gelangen nachstehende Waaren zu tief reducirten, horrend billigen fixen Preisen **zum streng reellen Ausverkauf.** Durch Uebernahme sämmtlicher Erzeugnisse von mehreren der leistungsfähigsten Fabriks-Etablissements von Textil-Erzeugnissen bin ich in der Lage, jeden

CONCURSMASSE-AUSVERKAUF

bei weitem zu übertreffen. Das colossale Waaren-Lager erheischt die möglichste Beschleunigung der Realisirung und werden auch mit Rücksicht **auf die kurz bemessene Zeit** und den grossen Umfang der Waaren-Vorräthe die Preise von vornherein beispiellos niedrig angesetzt.

SIGM. KOHN aus WIEN

Cilli,
Hauptplatz Nr. 2.

Innsbruck,
Hofgasse Nr. 10, im Hause
Gressl's Restauration.

Trient,
Lungo Strada 256.

Wien,
Mariahilferstrasse 119.

Auszug aus der Preisliste.

1 Dtz. Zwirn-Hemdknöpfe	3 kr.	1 Paquet 3-dräthige Strickwolle	65 kr.
Spulen-Zwirn	2 "	Leintücher ohne Naht, pr. Stück	fl. 1.35 "
Neueste carrirte Modestoffe	22—28 "	Leinwand, $\frac{1}{4}$ breit	15—20 "
Kleiderborten, schwerste Qualität	1 "	Taschentücher, weiss, mit Rand	5 "
Färbige Strickwolle 1 Paquet	65 "	dto. mit färbigem Rand, gesäumt	6 "
Carrirte Bettzeuge (Kanefas) echtfärbig	16—21 "	Herrenkrägen, 3fach, schönster Schnitt	10 "
Oxford, waschecht	15—20 "	Herren-Manchetten, 3fach	20 "
Doppel-Barchent, Calmuc	20—26 "	Herrenplaids $\frac{2}{4}$ gross	fl. 5.50 "
Einfassborten, ganzes Stück	15 "	Tuchstoffe für Damen-Confection	98 kr. — fl. 1.26 "
Rügen	4—5 "	Struckstoffe	17—22 "
Barége in allen Farben	12—16 "	Volanspitzen, 6 Finger breit	10—13 "
Damen-Mieder, passende Form	45—90 "	Spitzenvorhänge	22—28 "
Unterröcke aus Rohleinen, geputzt	fl. 1.— "	Colliers aus Berliner Wolle	15 "
Abgesteppte Bettdecken	1.80 "	Damenhemden mit reicher Stickerei	fl. 1.20 "
Bettdecken, Gobelins, Modestreif und Dessins	2.95 "	Damencorsetts mit reicher Stickerei	1.10 "
Clothschirme mit Springglocke	fl. 1.30—1.70 "	$\frac{1}{4}$ Umhängtücher für den Sommer	1.— "
Herren-Hemden, Oxford	55 "	Seidentücher à	24 "
" " mit glatter Brust	95 "	Rouge Cotton, echtfärbig	18—23 "
" " mit gestickter Brust	fl. 1.30 "	Staubtücher, sog. Gläsertücher, Leinen	15 "
Atlas, schwarz, Prima-Qualität	65—83 "	Nanking, $\frac{1}{4}$ breit, compacte Qualität	15—20 "
Shawls für Kinder	8 "	Unterröcke, Costüme	fl. 1.10 "
Chiffons	13—17 "	Tischtücher, schönste Damastmuster	45 "
Kleiderstoffe	16—21 "	Cravaten für Knaben	5 "
Orleans, glatt u. gemustert, schwarz oder färbig	22—28 "	dto. für Herren, mit Halstheil	12 "
Herbststoffe, Rips, gewählte Farben	22—28 "	Gradl, prachtvolle Damastmuster	22—28 "
$\frac{3}{4}$ Tuch für Herren-Anzüge	fl. 1.10, 1.30—1.65 "	Vorhangquasten, Paar	20 "
Terno, $\frac{3}{4}$ breit	42—58 "	Cachemirtücher, schwarz, mit langen Seidenfransen	fl. 1.90 "
Terno Double, feinste Qualität	62—78 "	Cottone, Prima-Qualität	20—26 "
Damenkrägen, 3fach, mit Sattel	10 "	Kleiderleinen für Damencostume	20—26 "
Turnerstoffe, verschiedene Farben	20 "	Brusteinsätze für Herrenhemden, Stück	5 "
Flanelle, diverse Muster	24—31 "	Cretonne, allerschwerster Stoff, mille fleurs	22—28 "
Kaffeesservietten	8 "	$\frac{1}{4}$ schwerste Diagonal-Tuchstoffe	fl. 1.40—1.80 "
Kinderstrümpfe, grösste Auswahl, per Paar	7 "	Damen-Cravaten, Nouveautés	16 "
Steppdecken	2—20 "	Riesenleinwand, vorzügl. Qualität	12—16 "
Feinste Lenos	25—32 "	Möbel-Gradl, schönste Dessins, $\frac{3}{4}$ breit	25—32 "
Gestrickte Strümpfe (weiss) pr. Paar	26 "	Möbel-Ripse für Garnituren, f. Qualität	75—95 "
Socken, gestrickt	24 "	1 Garnitur Rips-Decken, 2 Bettdecken, 1 Tischdecke	fl. 8.—
Seidensocken pr. Paar	9 "	Mädchenschürzen à	20 "
Carr. Bettzeug, Kanefas, echtf.	18—23 "	Färbige Barchent	18—23 "
Oxford, grösste Auswahl	15—20 "	Unterleibel für Herren und Damen	65 "
Tarlatane für Ball-Toiletten	7 "	Strümpfe, getrickt, färbig	36 "
Rohleinenstoff	20—26 "	Einfassborten Alpaca 1 ganzes Stück	15 "
Garnleinwand	19—25 "	Hosenträger, dauerhafte Qualität	24 "
Rumburger-Leinwand pr. Stück	fl. 8.— "	Rips auf Kleider	25—32 "
Kaffeegarnituren mit Servietten f. Damast	2.63 "	Berliner Wolltücher	45—70 "
Herrenhemden, weiss Chiffon, Giletbrust	1.— "	Unterhosen für Herren und Damen	60 "
Shirting, grau und schwarz	12—15 "	Umhängtücher	fl. 2.— bis 5.—
Cottone, waschecht, grossartige Auswahl in über- raschend gediegener Qualität	16—21 "	Organtin	5—6 "
6 Paar Damenstrümpfe, gestrickt	fl. 1.50 "	Vorsteckkämmen	25 "
Handtücher, gebleicht	18—23 "	Schnürl-Barchent	22—28 "
Rohe Handtücher	12—15 "	Piquet-Barchent	27—35 "
Regenschirme, 8-theilig, mit Springglocke	fl. 1.10 "		

und aufwärts.

Damen-Confection zu jedem Preise.

Schlafröcke fl. 3, Kaiserröcke von fl. 5 aufwärts, Damenregenmäntel fl. 4.50, Kinderregenmäntel fl. 2.

Vortheilhafte Gelegenheit zur Anschaffung von Braut-Ausstattungen etc. etc.

Elegante Damenkleider mit Atlas geputzt fl. 10.—

Irreführungen vorzubeugen, bitte meine genaue Adresse gefl. beachten zu wollen.

SIGM. KOHN aus WIEN

Verkaufslocale: Cilli, Hauptplatz Nr. 2.

Winter-Cur.

Wilhelm's
antiarthritischer antirheumatischer
Blutreinigungsthee

von

Franz Wilhelm

Apotheker in Neunkirchen (N. De.).

wurde gegen Sicht, Rheumatismus, Kinderfüßen, veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, Geschlechts- und Hautauschlagskrankheiten, Wimmern am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphilitischen Geschwüren, Anschoppungen der Leber und Milz, Hämorrhoidal-Zustände, Gelbsucht, heftigen Nervenleiden, Muskel- u. Gelenkschmerzen, Magenbräuden, Windbeschwerden, Unterleibsverstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Manneschwäche, Fluß bei Frauen, Strophelkrankheiten, Drüsengeschwulst und andere Leiden vielseitig mit den besten Erfolgen angewendet, was durch Tausende von Anerkennungschriften bestätigt wird. Zeugnisse a. Verlangen gratis.

Badete sind in 8 Gaben geheilt zu 1 Gulden, Stempel und Packung 10 kr., zu beziehen.

Man sichere sich vor Ankauf von Fälschungen und sehe auf die bekannten in vielen Staaten gesetzlich geschützten Marken.

Zu haben in Cilli, Saumbach'sche Apotheke, Jos. Kupferschmid, Apotheker. 470

Sommer-Cur.

Frühjahrs-Cur.

Eingefandt.

Sobald ich Gewißheit hatte, daß ich an einem chronischen Magenkatarrh

litt, wandte ich mich an Herrn B. in S., dessen Verordnung mir bald überfandt wurde. Ich nahm so gleich von dem Mittel ein, befolgte die gegebenen Vorschriften genau und nach fünf Wochen fühlte ich mich wohl und gesund und spreche hiermit den innigsten und tiefgefühltesten Dank aus.

Gasbath, Pfarrer.

Zipplingen, O. A. Ellwangen (Württemberg).

N. S. Alles Nähere über diese Kur und deren Einleitung ist ersichtlich in der Broschüre „Magen- und Darmkatarrh“, welche gegen Einbindung von 20 kr. in Postmarken durch Popp's Poliklinik in Heide (Holstein) versandt wird. Ein Auszug derselben kostenfrei.

Wunderbare Heilung von
Husten-, Magen-, Hals-, Brust-
und Lungenleiden.

An den k. k. Hoflieferanten der meisten Souveräne
Europas, Herrn

Johann Hoff,

königl. preuß. Comm.-Rath, Besitzer des goldenen
Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher
preussischer und deutscher Orden.

Wien, Fabrik: Grabenhof 2, Fabriks-Niederlage: L. Graben, Bräunerstrasse 8.

Neuester Heilbericht

aus Wien.

Breitensee bei Wien, 8. October 1880.

Ich habe einen kranken Sohn, welcher die
Handelschule durch 2 Jahre besuchte und in Folge
zu starken Wachstums (er ist mit 16 Jahren fast
jeds Schuh groß) an der Lunge angegriffen wurde,
so daß er Bluthusten bekam. Ich gab ihm Leber-
thran, doch verlor er den Appetit dabei. Erst als
ich die Cur mit Ihrem Malzbier begann, wovon
er bis jetzt 26 Flaschen getrunken hat, sah ich,
daß seine Kräfte bedeutend zunahmen, und ich
hege nun die Hoffnung, daß Ihre Malzpräparate
ihn ganz herstellen werden. Bitte um 38 Flaschen
Malztract, 5 Kilo Malz-Chocolade und 1/4 Beutel
Bonbons.

Pauline Pellisehek,

197-4 Locomotivführers-Gattin.

Amtlicher Heilbericht.

R. pr. Central-Comité u., Hlenzburg.

Das Johann Hoff'sche Malztract-Gesund-
heitsbier hat sich als ein ganz vorzügliches Kräf-
tigungsmittel gezeigt.

Major Wittge.

Hauptdepot Cilli bei: J. Kupferschmid, Apoth.,
Saumbach Apoth.

„Wiener Versicherungs-Gesellschaft“
IN WIEN.

Die „Wiener Versicherungs-Gesellschaft“ wurde von der „Ersten Ungarischen All-
gemeinen Assecuranz-Gesellschaft“, welche nunmehr ihre Operationen in Cisleithanien vollständig ein-
zustellen beschlossen hat, mit einem vollgezahlten Actienkapitale von vier Millionen Gulden
östr. Währ. und ausserdem einer Special- und Prämien-Reserve von 500.000 Gulden östr. Währ.,
daher mit einem Gewährleistungs-Fonde von:

Gulden 4.500,000 östr. Währ.

in's Leben gerufen und beginnt am 1. Juli 1. J. ihre Thätigkeit.

Die „Wiener Versicherungs-Gesellschaft“ übernimmt Versicherungen:

- a) gegen Feuerschäden, entstanden durch Blitzschlag, Explosion oder andere Ursachen;
- b) gegen Hagelsschäden;
- c) gegen die Gefahren des Güter-Transportes zu Wasser und zu Lande.

Die „Wiener Versicherungs-Gesellschaft“ versichert ferner

gratis im ersten Jahre

auf die Dauer von 6 Jahren, Wohnhäuser und landwirthschaftl. Gebäude; es beginnt somit
die Prämienzahlung bei derartigen Versicherungen erst im zweiten Jahre, in 5 Jahresraten eingetheilt.

**Die vorkommenden Schäden aller Art werden sogleich erhoben
und die Bezahlung sofort veranlasst.**

Auskünfte werden bereitwilligst ertheilt. — Programme gratis verabfolgt und Ver-
sicherungs-Anträge entgegengenommen

bei den bisherigen Herren Agenten der „I. Ungar. Allg. Assecuranz-Gesellschaft“,
sowie bei den neuen Vertretern der „Wiener Versicherungs-Gesellschaft.“

Der Verwaltungsrath: Reichsgraf Franz Sickingen-Hohenburg, Präsident; Paul v. Schöller,
Vice-Präsident; Julius Darier-Rey, Richard Ritter von Dotzauer, Michael Dumba, Moritz Faber,
Friedrich von Harkányi, Josef Neuwirth, Alois Oliva, Friedrich Suess.

Der Vorstand: Heinrich von Lrvay, Wilhelm Ormody, Doctor August Weeber, Friedrich Benesch
General-Director, Friedrich Frank, Director.

Der Revisions-Ausschuss: Moriz L. Ritter v. Borkenau, Hermann Flesch, Laurenz Gstettner.

General-Agentenschaft in Graz

G. Micori,

Herrengasse 10.

Hagelversicherung

leistet in Steiermark und Kärnten die k. k. priv.

allgemeine Assecuranz

[Assicurazioni Generali] in Triest,

Agentschaft in Cilli bei Herrn 294-1

D. RAKUSCH [Eisenhandlung].

Für das mit Juli beginnende neue Quartal der Illustrierten Frauen-Zeitung liegen Novellen von

Alfred Meißner, Julius Grosse, C. Marquard Sauer u. s. w.

vor. Bekannt als Moden-Journal ersten Ranges, in diesem Theil identisch mit der Modenwelt,
mit weiterer Beigabe von 12 farbigen Modebildern jährlich, — bietet die Illustrierte Frauen-
Zeitung in ihrem zwei Bogen starken Unterhaltungsblatt eine reiche, durchweg mit Rücksicht auf
die Familie ausgewählte Fülle des interessantesten Lesestoffes. — Alle 14 Tage erscheint eine Nummer
von 3—4 Bogen Umfang. Bestellungen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten für 1 fl. 50 kr.
ö. W. vierteljährlich. Preis der großen Ausgabe mit jährlich 36 Modenbildern, 12 Kostümbildern
und 12 Kinderbildern 2 fl. 55 kr. ö. W. per Quartal.

Ein armer Studierender

der VII., Classe, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht während der Ferienzeit Stunden (Instruction) zu ertheilen. (Anzufragen im Hause des Herrn Cossar, Herrergasse.)

Dachziegel,

gut gebrannt, bester Qualität, sowie auch Hohl-, Mauer- und Pflasterziegel, empfiehlt zur geeigneten Abnahme

Ergebenst

Gustav Gollitsch,
Ziegelei-Besitzer, Cilli.

Ursula Lang

304—12

empfehlte ihre Möbelhandlung in der **Herrergasse Nr. 125** einem gütigen Zuspruche, da in derselben alle Gattungen **Möbel** und **Bettfurnituren** sich in stets **grosser Auswahl** am Lager befinden.

Dem geehrten Publicum der Stadtgemeinde Cilli, sowie auch Umgebung, zur Erleichterung bei allfälligen Todesfällen erlaubt sich Endesgef. bekanntzugeben, dass er gewillt sei, die sämtl. Aufbahrung, Leichenwachen, Waschen, Anziehen und alles Erforderliche zur Aufbahrung zu übernehmen und zu besorgen. I. Classe 5 fl., II. Classe 3 fl., 1 Wächter für 1 Tag und Nacht 1 fl. 50 kr., für beide Classen gleich.

Alle übrigen Bestellungen und Wege erklärt Endesgefertigter ebenfalls bereitwillig, sowie bisher, reell und prompt zu besorgen und ersucht, bei allfälligen eintretenden Todesfällen einzig und allein sich bei ihm zu melden.

Hochachtungsvoll

Carl Nell sen.,

städtischer Friedhofs-Commissär.

349—1

Binderholz,

vollkommen ausgetrocknet, für 3 Hektoliter- und 1/2 Hektoliter-Fässer, ist am Bahnhofe in Pettau zu den billigsten Preisen zu verkaufen 272—3
Anzufragen bei **Const. Prokop** in Pettau.

Einsame Wohnung

gesucht für einen Nervenkranken, ganz ohne Nachbarn, ohne Eisenbahnpeifen, Hunde, Peitschenschnalzen der Fuhrleute und Hirten, ohne Gestank von Stall, Mist, Weingärung. Wahrheitsgemässe genaue Beschreibungen erbittet

Dr. G. Reinstädter,

derzeit Rakovitz bei Weitenstein.

268—1

Ein Eiskasten,

älterer Gattung, gut erhalten, billigt zu verkaufen. Anfrage bei **R. Gottwald** in Römerbad. 371—1

Das Haus in der

Herrergasse Nr. 21

im besten Zustande, zinsertüchtig, ebenerdig Weinschank, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei der Eigenthümerin im 1. Stock. 363—1

Zwei Claviere

sind billig zu verkaufen. Näheres Expedition.

Schönen schweren

345—3

H a f e r

7 fl. 30 kr. per 100 Kilo. Zu haben **Postgasse 28.**

Bergmann's

Sommersprossen-Seife

zur **vollständigen** Entfernung der Sommersprossen, empf. à Stück **45 kr.** **Apotheke Baumbach's Erben.** 147

Nach Hilfe suchend,

durchfliegt mancher Kranke die Zeitungen, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Annoncen kann man vertrauen? Diese oder jene Anzeige imponirt durch ihre Größe; er wählt und wohl in den meisten Fällen gerade das — Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem rathen wir, sich von **Karl Goritschek, k. k. Universitäts-Buchhändler, Wien, I. Stefansplatz 6** die Broschüre „Krankenfreund“ kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 450. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es entstehen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 2 kr. für seine Postkarten.

Die ungarisch-französische Versicherungs-Actien-Gesellschaft

(Franco-Hongroise)

Actiencapital von 8 Millionen Gulden in Gold

versichert:

1. gegen Feuer-, Blitz-, Dampf- und Gas-Explosions-Schäden;
2. gegen Chromage, d. h. Schäden durch Arbeitseinstellung oder Entgang des Einkommens in Folge Brandes oder Explosion;
3. gegen Bruch von Spiegelglas;
4. gegen Transportschäden zu Wasser und zu Land;
5. auf Valoren, d. i. Sendungen von Werth-Papieren aller Art und Baargeld per Post zu Land und zu Wasser;
6. auf das Leben des Menschen, auf Capitalien mit und ohne anticipativer Zahlung der versicherten Summe auf Renten, Pensionen und Ausstattungen.

Das bedeutende Actien-Capital gewährt den Versicherten vollständige Garantie. Vorkommende Schäden werden **prompt, coulant abgewickelt und ausbezahlt**, ebenso werden den P. T. Versicherungsuchenden die weitgehendsten Begünstigungen eingeräumt. Versicherungs-Anträge werden entgegenommen und alle gewünschten Aufklärungen ertheilt sowohl bei der gefertigten General-Agentenschaft, als auch bei den **Agentschaften in allen Orten** des Landes.

Reservefond 1 Million Francs.

Die Gesellschaft anerkennt im Sinne der Policen-Bedingungen für alle in Cisleithanien übernommenen Versicherungen das Forum der k. k. ordentlichen Gerichte des Ortes, wo die Police, beziehungsweise der Erneuerungschein ausgestellt worden ist.

Die General-Agentenschaft für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz, Radetzkystrasse 8
Jacob Syz m/p.

Die Hauptagentenschaft für Cilli & Umgebung befindet sich bei Herrn **Gustav Gollitsch, Hauptplatz** in Cilli. 272—6

für Familien und Lesecircle, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.

Illustrierte Zeitung

Probe-Nummern gratis und franco.

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Expedition der Illustrierten Zeitung in Leipzig.

A. Vidal & Comp.

k. k. priv. Kaffee-Surrogat-Fabrik

Niederdorf (Tirol)

Ravensburg (Württemberg)

empfehlen ausser den bisher erzeugten bestrenommirten

373—20

FEIGEN-KAFFEE

nun auch, ganz reinen, echten

CICHORIEN-KAFFEE,

in Packeten oder Cartons in allen-Specerei- und Delicatessen-Handlungen zu haben

Die überraschend günstige Aufnahme unseres neuesten Erzeugnisses beweist, dass es gelungen ist, dem vielseitig ausgesprochenen Wunsche nach einem ebenso guten als billigen Kaffee-Surrogate vollständig zu entsprechen und bitten wir stets ausdrücklich Vidal's Feigenkaffee o. Vidal's Cichorienkaffee zu verlangen und auf unsere Unterschrift oder Schutzmarke zu achten.



Die besten und billigsten

Nähmaschinen

sind zu haben in der

Eisenhandlung zum „eisernen Mann“

Cilli, Hauptplatz 104.

Preis-Courants und Zeichnungen gratis und franco.

Geld-Verkehr

b. d. Sparcasse d. Stadtgemeinde Cilli v. 1. Jänn. 1881 b. 1. Juli 1881

Einnahmen.	Oesterr. Währ.		Ausgaben.	Oesterr. Währ.	
Cassa-Rest	41412	83	Rückbez. Interessenten-Einlagen an 1891 Parl.	265328	92
Interessenten-Einlagen von 1574 Parteien	299897	43	Darlehen auf Realitäten	38489	18
Rückbezahlte Darlehen auf Realitäten	32281	05	" " Wechsel	147312	12
" " Wechsel	148246	88	" " Pfänder	8615	—
" " Pfänder	6193	—	Effecten-Ankäufe	169042	50
Erlös für verkaufte Effecten	135622	50	Einlage bei der Grazer Sparcasse	18998	14
Zinseneingang von Darlehen auf Realitäten	26082	84	Bezahlte Vorzugs-Posten erstandener Realitäten	8119	35
" " Wechsel	2691	36	Zinsenvergütung beim Effecten-Ankaufe	694	03
" " Pfänder	543	62	Vor der Capitalisirung ausbez. Zinsen von In-		
" " Effecten	11672	60	" " Interessenten-Einlagen	2507	62
Vorzugs-Zinsen-Eingang	1146	76	Gezahlte Steuern, Assecuranz etc. f. erstand. Real.	76	89
Rückvergütete Protestspesen-Vorschüsse	38	—	Protestspesen-Vorschüsse	74	—
" " Executions-Kostenvorschüsse	309	40	Vadium für erstandene Realität	3050	—
Erlös für verkaufte Drucksorten	84	80	Executionskosten-Vorschüsse	397	35
" " verpachtete Wiesenmähd	9	—	Abfuhr eingehobener Stempelgebühren	29	62 1/2
Eingehobene Stempelgebühren prolongirt. Pfänder	29	52	Verwaltungsauslagen (Gehalte, Steuer, Miete etc.)	2907	46 1/2
Diverse Rückvergütungen	17	—	Cassa-Rest am 30. Juni 1881	40636	40
Zusammen	706278	59	Zusammen	706278	59

Cassa-Revirement bei einer Parteienzahl von 5178 fl. 1,330.507-94 1/2

Stand der Darlehen auf Realitäten am 1. Juli 1881	1059286	20	Effecten-Vorrath nach Cours w. v. 1. Juli 1881	395252	50
" " Wechsel " 1. " 1881	110346	40	Stand der Interessenten-Einlagen am 1. Juli 1881	1673445	02 1/2
" " Pfänder	29102	—	Parteienzahl	5178	

Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli, am 1. Juli 1881.

Die Direction.

500 Gulden 411—13

zähle ich dem, der beim Gebrauch von Rösler's **Zahn-Mundwasser à Flasche 35 kr.** jemals wieder Zahnschmerzen bekommt, oder aus dem Munde riecht.
Wilh. Rösler's Nefte, Wien, I. Regierungsgasse 4. Nur echt in Cilli bei
J. Kupferschmid, Apotheker.

Balsam. aromat. Salicyl-Mundwasser

à 60 kr., 20

Schäumendes Salicyl-Zahnpulver

à 50 kr., 20

unentbehrliche Toiletteartikel,

welche sich bereits durch ihre vorzügliche Wirkung einen bedeutenden Ruf erworben haben, empfehlen wir beikens zur Reinverivung der Zähne und Erfrischung des Zahnfleisches, ferner zur Bekämpfung aller schmerzhaften Zahnübel, der unangenehmen Gerüche aus dem Munde und des Zahnsteines.

Haupt-Depot: **J. WEIS, Mohren-Apothek.**

Wien, Tuchlauben Nr. 27.

Graz: **Jos. Purgleitner.**

Mathematische Unterrichtsbriefe.

Für das Selbststudium Erwachsener.

== Probebriefe à 60 kr. Ö.-W. ==

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Diese, mit besonderer Berücksichtigung der angewandten Mathematik und unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner und Gelehrten von **W. Burckhardt** bearbeiteten Unterrichts-Briefe werden Vielen, namentlich den Angehörigen praktischer Berufszweige hochwillkommen sein. Sie sind der erste Versuch, ein Selbst-Unterrichtswerk der mathematischen Disciplinen zu schaffen, und für ihre Vortrefflichkeit spricht die einstimmige lobende Anerkennung sowohl der Presse als der maßgebenden wissenschaftlichen Autoritäten. Das Privatstudium der Mathematik, welches bisher nur durch zeitraubende und kostspielige Unterrichtsstunden möglich war und deshalb ein Privilegium einer bevorzugten Kaste blieb, ist durch dieses Werk zum Gemeingut des ganzen Volkes gemacht worden.

Bibliographisch-artistische Anstalt zu Leipzig.

Kundmachung.

Beim Eintritte der Erntezeit beehrt sich die **k. k. priv. wechselseitige Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz** die P. L. Herren Landwirthe höflichst aufmerksam zu machen, daß dieselbe **nebst Versicherung von Gebäuden, Einrichtungsstücken aller Art, Maschinen, Vieh** etc. auch die **Versicherung der Feld- und Wiesenfrüchte gegen Brandschaden** unter den möglichst günstigsten Bedingungen übernimmt.

Einschlägige Auskünfte werden bereitwilligst im Bureau der Anstalt (**Graz, Sackstraße Nr. 20**) sowie bei jedem Districts-Commissariate ertheilt und ebendasselbst Versicherungs-Anträge entgegen genommen.

k. k. priv.

Wechselseitige Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz.

Graz, im Monate Juni 1881.

Der Gesamtauflage unserer heutigen Nummer liegt ein Preis-Verzeichniss der Firma **Sigmund Kohn** in Cilli bei. 374—1

Hôtel Elefant in Cilli.

Sonntag den 17. Juli 1881

CONCERT-SOIRÉ

der Cillier Musik-Vereins-Kapelle.

Anfang 8 Uhr. Entrée 25 kr.

Vorzügliches **Pilsner Schankbier** aus dem bürgerl. Brauhaus u. ausgezeichnetes **Kosler Kaiserbier** im Ausschank. Rother **Karlowitzer** der Liter zu 48 kr., u. weisser **Sauritscher Tischwein**, der Liter zu 40 kr. Hochachtungsvoll

Therese Kubu.

Zwei Wohnungen,

die eine gassenseitig, 3 Zimmer, die andere hofseitig, 3 Zimmer, beide mit Küche und sonstigem Zugehör, sind zu vermieten. Herrngasse Nr. 12. 336—2

Wohnung

im Kamay'schen Hause, bestehend aus 2 Zimmern, Kabinet, ist mit oder ohne Möbel sogleich zu vermieten. Näheres bei **F. Kapus.**

Cillier Männer-Gesangverein.

Sonntag den 17. Juli 1881 bei günstiger Witterung Sängerausflug nach Storé

wozu sämtliche Mitglieder des Vereines u. Freunde des Gesanges überhaupt höf. eingeladen werden. **Abmarsch** um 3 Uhr Nachmittags vom „Hôtel Elefant“ aus durch den Maroschek Wald nach Storé woselbst ein schattiges Plätzchen im Freien gewählt wurde. Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. — Rückfahrt mit dem Nachtpostzuge. 376—1

Riesen-Salon-Caroussel

(Ringenspiel)

ist von heute Sonntag an auf die Dauer von 8 Tagen dem hiesigen und auswärtigen P. T. Publicum und der lieben Jugend zum Besuche freundlichst empfohlen. Dasselbe besteht aus 48 Pferden, 12 Divans und ist mit 112 Flammen erleuchtet. Die Musik besteht aus einem grossen Musikwerke, welches von 2 Trompetern und 1 Roliertrommel begleitet wird.

Der Besitzer hofft, wie in allen Städten, so auch hier sich eines regen Besuches zu erfreuen und beträgt der Fahrpreis bei Tag für Erwachsene 5 kr. und für Kinder 3 kr., bei Beleuchtung ohne Unterschied 5 kr.

Standplatz: **Blauensteiner's Gasthaus** nächst der Kapuzinerbrücke. Hochachtungsvoll

Adam Michel.



G. SCHMIDL & COMP.
Tuch-, Current-, Manufactur-, Modewaaren-Geschäft

und **Nähmaschinen-Niederlage**

„zum Bischof“ in Cilli

fühlen sich verpflichtet, zur Wahrung des Interesse ihrer geehrten P. T. Kunden mit heutigem Tage einen

achtägigen Ausverkauf

zu eröffnen, um denselben die Möglichkeit zu bieten

377—2

Manufacturwaaren aller Art wahrhaft billiger kaufen zu können, als bei jedem sogenannten streng reelen Ausverkaufe.

Nächst der Kapuzinerbrücke. Heute Sonntag den 17. Juli

Taucher-Vorstellungen

in einem mit 10.000 Liter Wasser gefüllten Bassin und Verwendung der neuesten Original-Apparate. Anfang der ersten Vorstellung um 9 Uhr, und findet jede halbe Stunde eine solche statt. Morgen Montag den 18. Juli von 5 Uhr Nachmittags an werden unwiderlich die letzten Vorstellungen stattfinden.

Näheres die Anschlagzettel. 379—1

Zwei möblirte Zimmer

mit separatem Eingang sind zu vermieten **Hauptplatz 108.**

Zwei möblirte Zimmer

mit separatem Eingange sind sogleich zu vermieten. Näheres Neugasse 180. 357—2

Wohnung.

Zwei Zimmer und schöne Küche im I. Stock mit herrlicher Fernsicht und Gartenbenützung ist vom 1. September an wegen Abreise billig zu vermieten. 369—3
Näheres Grazergasse im Schweitzerhofe.

Eine Büglerin

für feine Wäsche wünscht bei einer Herrschaft unterzukommen. Näheres Brunnegasse. Grill'sches Haus. 380—1

Eine grosse Wohnung,

Hauptplatz 101, der ganze 2. Stock allein; 3 grosse und 2 mittlere Zimmer sammt Allem, auch Gartenantheil um 350 fl. jährlich vom 1. October 1881 an zu vermieten. Ebenerdig, hofseitig, ist ein grosses Zimmer sogleich zu vermieten. Anfrage: **Wolf.** 346—

Eine schöne Wohnung

Herrngasse Nr. 125, I. Stock, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zugehör, ist mit 1. August zu beziehen. Anfrage bei der Gem.-Sparcasse Cilli. 375—3

Die mit den neuesten und modernsten Lettern und vorzüglichsten Maschinen ausgestattete

Buchdruckerei

empfiehlt sich zur Uebernahme von Druckerarbeiten aller Art bei schneller und schöner Ausführung sowie mässiger Preise. Dringende kleinere Aufträge innerhalb Tagesfrist.

BUCHDRUCKEREI

VON

JOH. RAKUSCH

CILLI,

Herrngasse No. 6.

Leih-Bibliothek

über 3000 Bände, enthält schöne Romane. Cataloge stehen hierüber zu Diensten.

Verlagshandlung

enthält Drucksorten für Gemeinde-, Kirch- und Pfarrämter, Schulen, Handels- und Gewerbetreibende.

Dasselbst werden auch Abonnements und Inserate für die Grazer „Tagespost“ und die „Wiener Allgemeine Zeitung“ entgegengenommen.

Allen Verwandten und theilnehmenden Freunden mache ich hie- mit die betäubende Mittheilung, dass mein innigstgeliebter Bruder, Herr

WILHELM METZ

Kaufmann in Marburg

nach langem qualvollen Leiden am 15. d. M. in seinem 37. Lebens- jahre, versehen mit den Tröstungen der Religion, sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des theueren Verblichenen wird Sonntag den 17. d. M. von Marburg nach Graz überführt und dortselbst, um 6 Uhr Abends, am Friedhofe zu St. Peter beigesetzt werden.

381—1

CILLI, den 16. Juli 1881.

Alexander Metz.